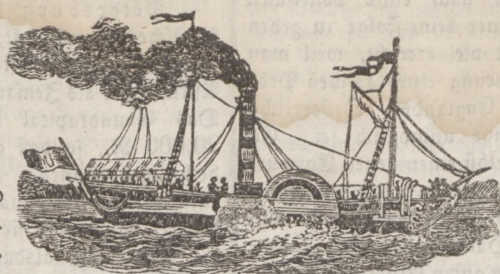


Leipziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Nachmittags 5 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Runggasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

K u n d s c h a u.

Berlin, 16. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin werden am 20. Juni nach Tegernsee abreisen, dort sechs Wochen lang verweilen, und dann auf einige Tage nach Potsdam zurückkehren, um sich von dort auf unbestimmte Zeit nach Putbus zu begeben. — Der Prinz Friedrich Wilhelm hat es, auf die an ihn gerichtete Bitte abgelehnt, das Protektorat des in Posen unlängst in's Leben gerufenen polnischen Vereins der Wissenschaft anzunehmen, so sehr derselbe auch geneigt und bereit ist, allen ernstlichen wissenschaftlichen Bestrebungen Schutz und Unterstützung angedeihen zu lassen. — Der älteste Rath im Kultus-Ministerium und Vorstand der Unterrichtsabtheilung, der wirkliche Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Johannes Schulze, begehrt in Kurzem sein 50jähriges Dienstjubiläum. Derselbe befindet sich am Geiste wie an Körper sehr rüstig und dürfte daher noch nicht aus dem Staatsdienste scheiden. Das Schul- und Universitätswesen in Preußen hat dem Veteranen viel zu verdanken.

— Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht: dem Ober-Bürgermeister Hering zu Stettin und dem Landschafts-Direktor und Kreis-Deputirten von Weiher auf Viehig, im Kreise Lauenburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

— Unser Landsmann Carl Guckow ist bereits auf der Rückreise aus Italien begriffen. Er hat sich dorthin begeben, um Materialien zu einem neuen umfangreichen Werke, das ein Seitenstück zu seinem „Ritter vom Geiste“ werden soll, zu sammeln und die italienischen Zustände aus Autopsie kennen zu lernen.

Stettin, 17. Juni. Von den Felddienstübungen des Garde-Landwehrbataillons zurückgekehrt, begab sich heute Vormittag noch der Prinz Friedrich Wilhelm nach der Kastadie, um die Quartiere der Landwehrlente zu inspizieren. Der Prinz legte den Weg von einem Quartier zum anderen zu Fuß zurück und ging darauf nach der Pionier-Schwimmanstalt, um wiederum daselbst ein Bad zu nehmen. Nachmittags dinirte S. K. Hoh. beim Herrn Ober-Präsidenten. Am Abend hat der Prinz unsere Stadt verlassen und ist mit dem 7 Uhr-Zuge nach Berlin zurückgekehrt. — Auf der gestrigen Wasserfahrt zu Boot stieg Se. Königl. Hoheit in Arthursberg ans Land und soupirte daselbst Abends mit den Offizieren des Gardelandwehr-Bataillons. Der Besitzer von Arthursberg hatte sein Haus glänzend erleuchtet.

(St. 3)

Bülichau. Am 6. d. Mts. unternahm der Buchhändler W. aus unserer Nachbarstadt Grünberg mit Frau und Schwägerin, welche letztere sich seit Kurzem bei ihm zum Besuch aufhielt, eine Vergnügungsfahrt nach dem am linken Oderufer reizend belegenen „Oderwalde“. Die tropische Hitze drängte zum Besuch schattiger Plätzchen; Herr W. erging sich mit den beiden Damen in den Buchen- und Eichenpflanzungen und holte dann sein Feuerzeug hervor, um eine Cigarre anzuzünden. Unglücklicherweise fliegt beim Anstreichen ein Stück Phosphor auf das Flortkleid seiner Schwägerin; — ein Augenblick und die junge Dame steht in Flammen. In ihrer Todesangst beginnt die Brennende nach der Klamme zu schlagen und gleichzeitig einer vor ihr befindlichen Damengesellschaft zuzulaufen. Bei ihrem ähnlichen Anzuge fürchten die Damen auch ein ähnliches Schicksal und alle fliehen vor der Unglücklichen. Ein Herr begiebt sie mit Wasser und will sich auf die Brennende stürzen, mit seinem Körper die Flamme zu erdrücken. Aber er kommt zu spät; mit einem Wehgeschrei bricht die unglückliche Dame zusammen. Ein grauenhafter Anblick! Das Fleisch war von den Knochen heruntergebrannt und die Unglückliche wimmerte unter den gräßlichsten Schmerzen. Man zweifelt an dem Wiederaufkommen der Verstümmelten; gelingt es jedoch, sie zu erhalten, so müssen nach dem Ausspruch der Aerzte,

beide Arme amputirt werden. Das Schicksal der jungen Dame, der Braut eines Offiziers der Garnison Frankfurt a. O., wird allgemein bedauert. Möchte doch dieser Unglücksfall eine Warnung für Alle sein und zum vorsichtigeren Gebrauch der Feuerzeuge, namentlich der sprühenden Wachskerzen mahnen.

— Der Ober-Staatsanwalt zu Glogau hat an alle Polizei-Anwälte seines Departements eine sehr beachtenswerthe Verfügung über das Betteln der Kinder erlassen. Seitdem durch den höchsten Gerichtshof ausgesprochen worden, daß es Sache der Eltern oder Vorgesetzten des Kindes sei, den Beweis zu führen, daß sie ihre diesfallsigen Verpflichtungen nicht verabsäumt haben, könne jetzt durchgängig gegen jeden, der die Dohut über ein Kind zu führen hat, Anklage erhoben werden, wenn letzteres beim Betteln betroffen werde. Der Ober-Staatsanwalt verspricht sich von einer kräftigen Handhabung der Anklage gegen die Vorgesetzten solcher bettelnden Kinder sehr günstige Erfolge und fordert deshalb die Polizeianwälte auf, gegen diese Personen mit aller Energie einzuschreiten und zu dem Ende mit den Lokalpolizeibehörden in Verbindung zu treten. Eine Verfolgung der Kinder selbst ist, da die Strafe der Einsperrung mit andern häufig nachtheilig auf dieselben wirkt, nur ausnahmsweise, wenn nämlich kein Dritter vorhanden ist, der für das Betteln der Kinder verantwortlich gemacht werden kann, einzuleiten. Diesem sehr löblichen Vorgehen kann man nur Nachahmung wünschen.

Halle, 13. Juni. In diesen Tagen ist der hiesige Buchbindermeister G. auf dem Heimwege von Wittekind von einer Fliege gestochen worden. Die Fliege ist vorher wahrscheinlich mit einem am Mißbrände erkrankten Stück Vieh in Berührung gekommen, und hat das Gift auf den Betreffenden übertragen, welcher denn auch seinen Geist aufgegeben hat. Ein halleischer Arzt rath denen, die ein gleiches Unglück befürchten, ein Gläschen mit Salmiakspiritus bei sich zu führen, um einen derartigen Fliegenstich, welcher an dem sofortigen Anschwellen des verletzten Theiles leicht erkennbar ist, unwirksam zu machen.

Emden, 12. Juni. Vor einigen Tagen ist das Telegraphen-Kabel eingetroffen, vermittelt dessen die Verbindung zwischen der Insel Norderey und dem Festlande hergestellt werden soll.

Köln, 14. Juni. Der von Seiten der Stadt Köln als Hochzeitsgeschenk für Ihre Königl. Hoheiten den Prinzen und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm bestimmte, nach dem Entwurfe des Dom-Bildhauers Chr. Mohr von Viehten und Comp. zu Aachen ausgeführte silberne Tafel-Auffatz ist gegenwärtig am Rathhause, im Lokale der Boisserschen Sammlung, zur Ansicht des Publikums ausgestellt. Der auf einem Kranze von matten Silber mit Edelfsteinen ruhende, etwa 8 Zoll hohe Fuß des prächtigen Kunstwerkes bildet ein Achteck, in dessen Flächen sich Hautreliefs in bronzirtem Silber angebracht sind. Vier derselben stellen die vereinigten Wappen von Preußen und England dar, unter welchen die Wappensprüche: „Gott mit uns!“ und „Dieu et mon droit!“ zu lesen sind. Von den vier anderen Hautreliefs zeigen zwei den Empfang der Prinzessinnen Isabella und Victoria bei ihrer Ankunft in Köln; die übrigen zwei beziehen sich ebenfalls auf die Geschichte der Stadt Köln, indem sie einmal die Blüthe von Kunst und Wissenschaft und zum Andern die Blüthe von Handel, Schifffahrt und Gewerbleiß darstellen. Die beiden Schaalen, die von der aus der Mitte des Sockels aufsteigenden Säule getragen werden, ruhen auf arabischenartigen Zweigen. Die untere, größere Schale zeigt in vier Medaillons in allegorischen Figuren die vier Regenten-Tugenden mit hierauf bezüglichen Sprüchen. Die einzelnen Theile des Tafel-Auffatzes sind mit Perlen und Edelsteinen ornamentirt. Drei allegorische Figuren, über welchen eine Königskrone angebracht ist, bilden die Spitze des Ganzen.

— Die an der Holländischen Küste versunkene „Lutine“ birgt, wie man versichert, einen Schatz von 48 Millionen. Die Taucher bleiben in voller Thätigkeit, und ihre Bemühungen werden mit den günstigsten Resultaten gekrönt. Der Unternehmer der Herausbeförderung der Schätze empfängt 15 pCt. der Ausbeute, und dem Bürgermeister des Ortes an der Küste, wo das Schiff versank, werden 5 pCt. zugetheilt.

Paris, 14. Juni. Heute und gestern fanden in ganz Frankreich die Generalrathswahlen statt. Der Wahlkampf soll in vielen Departements überaus lebhaft gewesen sein. Die Ergeb-

nisse kennt man noch nicht, nur aus Dijon meldet bereits der „Courrier de Paris“, daß Marschall Vaillant über den Kandidaten der Opposition, mit 1075 Stimmen gegen 516 siegte.

— In Bezug auf den Fortgang der Pariser Konferenzen verlautet nur das Eine, daß die Diplomaten in Betreff der Moldau und Wallachei zu einem negativen Resultat gelangt sind, nämlich zur Feststellung des Grundsatzes, daß unter den obwaltenden Verhältnissen dem von einem großen Theile der dortigen Bevölkerung ausgesprochenen Verlangen nach einer politischen Vereinigung der beiden Donaufürstenthümer keine Folge zu geben sei. Damit scheint allerdings noch nicht viel erreicht, weil man von vornherein mußte, daß die Durchführung eines solchen Projektes, dem entschiedenen Widerstande Englands, Oesterreichs und der Pforte gegenüber, schlechterdings unmöglich sei. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Pforte selbst einen neuen Entwurf vorlegen wird, um sich die Initiative in einer so wichtigen Angelegenheit und die Ehre zu wahren, aus freien Stücken zu einzelnen der gewünschten Reformen die Hand geboten zu haben.

— Die Moniteurnote hat heute einen guten Eindruck gemacht, doch nicht überrascht; man war darauf gefaßt. Die kriegerischen Gerüchte werden darum nicht verschwinden, sie sind in der Luft, und erst wenn, wie es heißt, noch andere Maßregeln durch den Moniteur veröffentlicht werden, dann wird sich die öffentliche Meinung ganz beruhigen.

— Die Verhältnisse und Beziehungen der Familie Orleans nach dem Hinscheiden der edlen Herzogin von Orleans sind in letzter Zeit vielfach in der auswärtigen Presse erörtert worden. So viel steht fest, daß der Graf von Chambord keinen Kondolenzbrief an die Königin Marie Amélie gerichtet hat. Die beiden Zweige des Bourbonnischen Hauses stehen außer aller Beziehung zu einander. Hier hat sich jetzt der geheime Rath der Prinzen Orleans neu konstituiert. Die Herzogin hat ihr Vermögen gleichmäßig unter ihre beiden Söhne vertheilt, aber die Dekrete, welche die Güter der Familie Orleans zum Verkauf brachten, haben die beiden Prinzen in eine für förmliche Verhältnisse dürftige Lage versetzt, so daß die Revenüen des Grafen von Paris kaum die Summe von 100,000 Fr. erreichen.

— Der Vice-König von Aegypten hat befohlen, daß man in seiner Armee die von Napoleon III. verbesserte Feldartillerie einführe. — Der Kaiser hat den Befehl gegeben, daß im Lager von Chalons Versuche mit den gezogenen Kanonen gemacht werden. Man verspricht sich sehr viel von dieser Umgestaltung der Feuerschlünde.

— Die Bewohnerzahl der Stadt Wien ist seit 100 Jahren um beinahe das Dreifache gestiegen. Wien zählte nämlich im Jahre 1754: 175,000 Bewohner, und im Jahre 1856: 473,000 Seelen, mit welcher Zahl die vom Jahre 1857 so ziemlich übereinstimmt. Während die der inneren Stadt sich seit dem Jahre 1830 auf dem gleichen Standpunkte erhalten, ja in der neuesten Zeit sogar vermindert hat, war die Bevölkerung der Vorstädte in stetiger Zunahme begriffen.

— Nachrichten aus der Lombardei, die aus sonst zuverlässiger Quelle kommen, geben an, daß die österreichischen Truppen in Italien gegenwärtig auf 90,000 Mann geschätzt werden, davon ist zwar in Mailand und in den westlichen Theilen der Lombardei verhältnißmäßig nur wenig zu sehen, um so mehr aber nach Verona zu und im Venetianischen. Die geheime Mission, welche von dem österreichischen Kabinette dem kommandirenden General Grafen Gyulai nach Florenz aufgetragen wurde, ist mißlungen; jene Sendung soll einen doppelten Zweck gehabt haben, nämlich die toskanische Regierung zu einer diplomatischen Demonstration gegen Sardinien hinsichtlich der jüngsten politischen Erklärungen des Grafen Cavour in der Deputirtenkammer zu vermögen, dann gewisse militärische Maßregeln zu verabreden, in Folge deren die Oesterreicher im Falle eines Krieges in Toskana einrücken und einige wichtige Punkte des Landes besetzen sollten. Auf das erstere Ansuchen soll die toskanische Regierung geantwortet haben, daß die Aeußerungen des Grafen Cavour sie nicht direkt berührten, auf das zweite, daß Toskana im Falle eines Krieges seine Neutralität bewahren wolle.

Konstantinopel. Die Pracht und Eleganz, die bei den jetzigen Festen zur Hochzeitsfeier der beiden großherzoglichen Töchter an den Tag tritt, übertrifft Alles, was bis jetzt in der Hauptstadt des Türkenthums zu schauen war. Der verschwenderische Pracht des Orients gestellte sich diesmal der prächtige Luxusgeschmack des Abendlandes bei. Die Kosten sollen 76 Mill. Piaster betragen. Diese fabelhafte Summe soll nämlich der großherzogliche Hofstaat allein bereits für diese Hochzeitsfeier verausgabt haben, und dabei noch nicht berechnet, was Prinz Ali-Hami Pascha dabei verschwenden, eben so wenig die ungeheuren Ausgaben, welche die Minister und andere Würdenträger machen, da es einer dem anderen in Pracht zuvorthun will. Für Abendländer mag es genügen, zu wissen, daß mit dem Brautpaar 65 Wagen und 150 Reiter beladen waren, und daß derselbe in höchst phantastischem Aufzuge in das Haus des Bräutigams gebracht wurde. Die nächtliche Beleuchtung des ungeheuren Festplatzes war eine feenhafte. Von der Gewalt der Lichtstrahlen dieser immensen Illumination wird man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß der Horizont im Umkreise von mehr als

sechs Stunden wie von einer riesigen Feuersbrunst erhellt war, und diese Helle entsendeten Millionen von Kerzen in den buntfarbigen Glaskolonnaden. Selbst sechs große Maschinenfeuer, wie sie auf Leuchttürmen benutzt werden, waren angebracht, am das Feuermeer der Illumination zu vermehren. Sechs Seiltänzergesellschaften, Souliers Kunstreiter, zwei öffentliche Theater für Tänze und Pantomimen, einige Panoramas und noch andere Gaukeleien und Sehenswürdigkeiten unterhielten das unzählige buntgemischte Publikum unentgeltlich. Musikchöre, groß und klein, gut und schlecht, belustigten das Ohr, und für Saunen und Geruch wurde ebenfalls hinreichend gesorgt.

Petersburg, 10. Juni. Der Hauptbegründer der transkaspischen Gesellschaft, Kommerzienrath Kokorew ist einer der reichsten und gebildetsten Moskauer Kaufleute, der den Handel nach Asien besser als Jemand kennt, und eine diktatorische Gewalt hat. Das Grundkapital beträgt 2 Mill. Rubel in Antheilen zu 20,000 R., so daß also nur wenige reiche Personen sich daran theilhaben können. Die Gesellschaft hat zum Zweck den Absatz russischer Fabrikate nach Mittelasien und die Einfuhr verschiedener Artikel von dort; sie wird zunächst auf 25 Jahre konzeßionirt, die Konzeßion alsdann mit den etwa nothwendig erscheinenden Veränderungen auf weitere 25 Jahre verlängert werden. — Die hiesigen Blätter enthalten das sehr umfassende Programm für die morgen bevorstehende Einweihung der Isaaks-Kathedrale. Geistlichkeit und Militair theilhaben sich dabei in großem Maßstabe. Der Hof zieht in Prozession vom Winterpalast nach der Kirche. Alle Hofchargen erscheinen in Paradekostümen, die Damen in russischen Gewändern.

— Aus Tschernomorien. (Kaukas.) Mit Genehmigung des Kaisers haben unsere Truppen am 2. Mai d. J. die Sudschuk- oder Zemest-Bucht wieder besetzt, an deren Küste vor dem letzten Kriege Noworossisk lag. Der Generalleutnant, Philippson, Commandirender des rechten Flügels der Kaukasuslinie, setzte die Mannschaft ohne allen Widerstand der Bewohner ans Land, unternahm eine Reconnoissance und schritt zum Bau eines Forts, welches nach einem früher in der Nähe gelegenen Thurm „Konstantinowsk“ heißt. Von hier führte vor dem Kriege eine Straße gleichen Namens über den Kamm in das Thal des Gebirges Adogum.

— Die „Zeitung von Irkutsk“ meldet, ein Pole aus dem Gouvernement Lublin, welcher sich in Irkutsk aufhält, habe einen Dampfschlitten erfunden, der ohne Schienen auf einer ebenen Fläche, wie zugefrorene Flüsse, oder schneebedeckte ebene Felder, sich fortbewegen kann. Es sollen binnen Kurzem Versuche mit dieser für Sibirien vortheilhaften Erfindung angestellt werden.

Helsingfors, 8. Juni. Die „finnische Literaturgesellschaft“ hat einen Preis von 100 Silberrubel für das beste Theaterstück in finnischer Sprache, sei es Original oder freie Bearbeitung, ausgesetzt. Die Konkurrenten haben ihre Arbeiten bis zum 1. Febr. 1859 einzuliefern.

— Der Bischof von London (Archibald Campbell) hat den Pastor der Kirche von St. Barnabas in London, Hrn. Poole, seiner Stelle entsetzt, weil es erwiesen worden, daß derselbe sich einen Beischlupf eingerichtet hatte, daß er vielen Frauen und Mädchen die Beichte abgenommen und Absolution ganz nach katholischem Ritus erteilt hatte. Gegen einen andern geistlichen Herrn, mit Namen Liddell, liegen ähnliche, wo nicht größere Beschwerden vor.

— Die Lage der Dinge in Indien wird von der „Times“ von der günstigen Seite genommen, indem sie nur die militärische Dhmacht der Hindu's ins Auge faßt. „Der Krieg — sagt sie — ist eine Jagd geworden — nicht die lustige Jagd englischer Reviere; mehr noch als die spannende Aufregung der Tigerjagd ist sie ein Werk grauer Nothwendigkeit und wilder Leidenschaft; allein doch immer nur eine Jagd. Das Schlimmste ist, daß unsere Soldaten ihren tödtlichsten Feind an den britischen Behörden finden. Jener rothe Rock, den sie mit solchem Stolz im Lager von Ulversbott tragen, wird in den Ebenen Indiens für sie zum Feuerhemd. Wie wir hören, hat sich das 35. Regiment neulich bei Arrah im rothen Rock geschlagen, und Kenner sagen, daß von den 100 Mann, die beim Rückzug fielen, 30 bloß an Sonne und Uniform gestorben sind.“ — Ueber die Sterblichkeit der Engländer in Indien schreibt die „Presse“: „Wenn die englischen Regimenter in Kalkutta ankommen, so strahlen sie von Gesundheit und Frische; die lange Reise, der Aufenthalt in Malia und Aden oder am Cap hat sie an Hitze gewöhnt, die Soldaten sind glücklich, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben, sie erhalten doppelten Sold und können sich sogar Bediente halten. Sehen wir dasselbe Regiment zwei Jahre später in seinem Garnisonsplatz; die kräftigen Athleten Englands und Schottlands, ohne eine Schlacht geschlagen, ohne einen Feldzug mitgemacht zu haben, sind jetzt schlaff, abgemagert und kränkelnd; auf ihren hageren und bleichen Gesichtern sieht

man die Verheerungen eines mörderischen Klimas. Aus den Hospitalregistern geht hervor, daß jeder Soldat dieses ein- oder zweimal über die Schwelle des Krankenhauses geschritten ist; der Tod rafft jährlich 7 1/2 pCt. hinweg, wozu noch 3 pCt. der durch Krankheit dienstunfähig Gewordenen kommen; das Regiment erleidet also einen jährlichen Verlust von 10 bis 11 pCt., d. h. in 10 Jahren ist es von dem Klima vollständig aufgerieben. In den Präsidien Bombay und Madras sind die Verluste geringer, in ersterer betragen sie etwa 8 pCt. Es ist gewiß keine Uebertreibung, wenn man die Zahl der seit Anfang dieses Jahrhunderts dem indischen Klima unterlegenen Soldaten auf 150,000 schätzt; ein Mann kostet aber bis zu dem Augenblicke, wo er in Kalkutta ankommt 100 L., das macht also im Ganzen einen Geld-Verlust von 15 Mill. L., oder 100 Mill. Thaler."

Schwurgerichts-Angelegenheit.

Sitzung vom 17. Juni.

1. Urkundenfälschung. Der Arbeiter Carl Eduard Bendig von hier ist geständig, ein Schriftstück Namens des Holzkapitains Müller, jedoch ohne dessen Wissen und Willen, angefertigt und von demselben durch Vorlegung an den Kleiderhändler Sternfeld und Empfangnahme des in demselben erbetenen Arbeitsrockes Gebrauch gemacht zu haben. Er wird mit 2 Jahren Zuchthaus, 50 Rthlr. Geld, event. 1 Monat Zuchthaus bestraft.

2. Diebstahl. Der Arbeiter Peter Zander gesteht zu, dem Hofbesitzer Bedekind zu Gottswalde zu verschiedenen Malen und verschiedenen Zeiten Gerste und Roggen aus dessen Scheune entwendet zu haben. Er wird ferner durch den Ausspruch der Geschwornen unter Annahme mildernden Umstände für schuldig befunden, dem p. Bedekind in der Nacht vom 8. zum 9. März d. J. aus dessen verschlossenen Scheune 1/2 Scheffel Roggen mittelst Einbruchs entwendet zu haben. Angekl., wird wegen 2 einfachen Diebst. und eines schw. Diebst. mit 1 Jahr Gefängnis, Unterf. der Ausübung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr bestraft.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 18. Juni. Gestern fand in der Aula des Gymnasiums eine zweite Aufführung der beiden klassischen Dramen (Captivi und Antigone) Statt, und zwar vorzugsweise vor einem weiblichen Auditorium, welchem die erste Aufführung nicht zugänglich sein konnte. Zugleich war namentlich auf die Angehörigen der Lehrer und mitwirkenden Schüler Bedacht genommen, für welche die Bemühungen und Leistungen der Gymnasialisten ein noch erhöhtes Interesse haben mußten. Auch diese Aufführung befriedigte in höchstem Maße, und vor Allem, wie man sich denken kann, erregte die Antigone die Theilnahme der Zuhörerinnen, trotz der Unbekanntschaft mit der Sprache in ganz ungewohnter Weise. Leider ist es unmöglich, den sonst noch vorhandenen Wünschen nach einer dritten Aufführung, wie sich dieselben heute in öffentlichen Blättern kundgegeben haben, nachzukommen: die Costüme von der Königl. Bühne in Berlin sind bereits verpackt, wo nicht versandt, und das Theater abgebrochen. Vielleicht daß der außerordentliche Erfolg eine Wiederaufnahme ähnlicher Bestrebungen in einiger Zeit veranlaßt; für jetzt ist es zweckmäßig befunden, daß die sonst gewohnte Thätigkeit in der Anstalt wieder zu ihrem Rechte kommt.

Königsberg, 8. Juni. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wird, sicherer Nachricht zufolge, am nächsten Mittwoch den 23. Juni unsere Stadt mit seinem Besuche beglücken.

Bromberg, 15. Juni. Der Fürst Czartoryski nebst Gemahlin und Dienerschaft reiste hier, von Warschau kommend, in der vorigen Woche durch nach Berlin. Da seine Gemahlin unwohl wurde, mußte er hier einige Tage verweilen. Alsdann nahm derselbe zu seiner Weiterreise einen Extrazug, der beiläufig bis Berlin c. 500 Thlr. kostete. — Die Bergbaugesellschaft „Weichselthal“, welche hier in der Weichselgegend Nachgrabungen und Bohrversuche nach Braunkohle macht, hat in Gondez (2 Meilen von hier) ein Kohlenlager aufgefunden, dessen Mächtigkeit Staunen erregen soll.

Filehne, 14. Juni. Heute Vormittags fuhr ein Blitzstrahl an den Drähten der Telegraphenlinie zwischen Schönlanke und Filehne hin, beschädigte besonders die Telegraphenapparate in 2 Wärterhäusern und den zu Filehne. Eine armirte Feuermaße fuhr durch die Ableitungsfäden des Filehner Apparats heraus. Die im Zimmer anwesenden Telegraphenbeamten vernahmen einen Knall, dem ähnlich, den ein schwach geladenes Gewehr beim Abfeuern verursacht. (P. 3.)

Von der polnischen Grenze, 5. Juni. Die russische Regierung ist ernsthaft mit der Regulirung der Wasserstraßen in dem weiten Reich beschäftigt und hat neuerdings die Dnjesaer Dampfschiffahrtsgesellschaft veranlaßt, regelmäßige Fahrten auf dem Dniester bis zur österreichischen Grenze eintreten zu lassen. Das Stromgebiet ist regulirt und der regelmäßige Cours wird demnächst beginnen. Den Hauptvorteil wird das getreidereiche Gallizien davontragen, das nun eine Abfuhrstraße für seine ländlichen Producte enthält. Die österreichische Regierung erkennt dies auch sehr wohl, und ist daher bereits mit der Dnjesaer Dampfschiffahrtsgesellschaft in Unterhandlung getreten, um die Dampfschiffahrt auch auf den zum österreichischen Gebiet gehörigen Theil des oberen Dniester ausgedehnt zu sehen; sie hat sich erboten, auf ihre Kosten das Flußbett zu reguliren. Der diesfällige Vertrag wird ungewisselhaft demnächst zum Abschluß gelangen, was schon daraus erhellt, daß zur Beschiffung des oberen Dniester eiserne Dampfschiffe des geringeren Tiefganges wegen in Dnjesa gebaut werden.

Warschau, 10. Juni. Bei der immer noch andauernden heißen Witterung ist die Weichsel in den letzten fünf Tagen um etwa 1 Fuß gefallen, so daß die Dampfschiffahrt oberhalb Warschau's abermals hat eingestellt werden müssen. Die nächsten Tage werden hier ein reges Leben und Treiben hervorrufen. Es steht der Bollmarkt bevor, und schon werden auf dem Krassinskich'schen Plage zu diesem Zwecke Schuppen und Gerüste errichtet. — Morgen und übermorgen findet die Thierschau Statt, und den 13. 14. und 15. d. nehmen die Pferderennen in Anspruch, zu welchen diesmal außerordentlich viele deutsche Sportsmans angemeldet sind. Am 16. d. hält der landwirthschaftliche Verein, welcher unter dem Vorsitze des um das allgemeine Wohl hochverdienten Grafen Andreas Jamski eine sehr vielseitige, auch praktische Thätigkeit entfaltet, in dem benachbarten Willanow eine Sitzung. Willanow war einst des Heidenkönigs Johann Sobieski Sommerresidenz; jetzt ist es das Eigenthum des Grafen Potocki und seiner Kunstschätze halber das Ziel zahlreicher Ausflüge. Am nächstfolgenden Tage (17.) findet in Warschau im sächsischen Garten das alljährlich zum Besten der Armen veranstaltete Blumenfest statt, welches bei einem Eintrittspreise von 2 polnischen Gulden im vorigen Jahre über 70,000 G. einbrachte.

B e r m i s c h t e s .

Dem „Publizisten“ wird in Betreff der Crinoline ein Vorschlag gemacht, welcher dazu geeignet scheint, diese vollkommen unweibliche Mode, sich mit einem möglichst weiten Umfang auszubreiten, wenn auch nicht ganz zu beseitigen, so doch für das allgemeine Interesse nutzbar zu machen. Dieser Vorschlag geht dahin, das Tragen dergleichen Steifrücke von Crinoline, Tonnenband, Striden, Draht etc. mit Steuer zu belegen und die Trägerinnen zu verpflichten, die betreffende Steuer-marke an einer sofort sichtbaren Stelle zu tragen. So abnorm der Vorschlag auch erscheint, eine so gerechte Seite hat derselbe für sich. Aus dem Ertrage der Hundsteuer wird bekanntlich die Trottoirreinigung bewirkt. Das Trottoir ist aber für die Gesamtheit der Fußgänger und nicht bloß für das weibliche Geschlecht hergestellt worden, und wenn das weibliche Geschlecht durch das Tragen jener Steifrücke es beinahe unmöglich macht, daß Männer das Trottoir passieren können, weil das Ertrage es beinahe ganz für sich in Anspruch nimmt, so ist es auch gerecht und billig, daß diejenigen Frauen, welche durch ihre Kleidung die Benutzung des Trottoirs für Andere im höchsten Maße beeinträchtigen, auch durch Zahlung einer Steuer den vorhandenen Fond in einer Weise erhöhen helfen, daß dadurch die Verbreiterung des Trottoirs bewerkstelligt werden kann, damit auch die männliche Bevölkerung daselbst zu passieren im Stande ist. Einsender ersucht die Redaction, sich über diesen Vorschlag zu äußern, und hat derselbe bereits Veranlassung genommen, die vorgeschlagene Maßregel der Erörterung der zuständigen Behörde zu unterbreiten.

Als ein Barbiergehülfe von der Bromberger Prüfungskommission gefragt wurde, zu welcher Thiergattung die Bluteigel gehören, erwiderte er, ohne sich lange zu bedenken: „Zu den Säugethieren“, und motivirte erst dann seinen weisen Ausdruck durch Hinzufügung des Nachsatzes, „weil sie den Menschen das Blut auszusaugen bestimmt sind.“ Dieser Diener im Vorhofe des Aesculapischen Tempels verdient mit jenem seiner Kollegen in eine Reihe gestellt zu werden, der auf die Frage, woraus Salzmiß bestehe, mit großer Bestimmtheit antwortete: „Aus Sal und Miß!“

Vergangenen Sonntag, erzählt „Daily News“, sah man in einem Dorfe bei Liverpool zwei Frauen bis zum Gürtel entkleidet, nach allen Regeln des Faustkampfes mit einander kämpfen. Ihre Liebhaber fungirten dabei als Zeugen; es handelte sich um eine Wette der beiden Männer, welche von ihren Schönen die Stärkere sei.

Westermann's Monatshefte versuchen es in ihrer jüngsten Lieferung, den Tabackskrautern einen Schrecken einzujagen. Mit dem Gifte des Nicotin, das sich in der Tabackspflanze findet, ist es nicht abgethan. In einem von Aug. Vogel jun. unterzeichneten Aufsatz wird das Nicotin als ein wenig gefährlicher und gerade in den besten Pannablättern am sparsamsten vorhandener Bestandtheil in den Hintergrund geschoben. Dagegen entdeckte Hr. Vogel zwei luftförmige Körper im Tabackrauche, die zu den bekanntesten Giften zählen: Schwefelwasserstoff und Blausäure.

Meteorologische Beobachtungen.

Jahr.	Monat.	Abgelesene Barometrische in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Tages nach Reaumur		Thermometer im Freien nach Reaumur	Wind und Wetter.
			Quecks.	Glas		
17	4	28" 3,52"	+19,0	+18,3	+14,2	OND. frisch, hell und schön.
18	8	28" 3,13"	15,0	14,8	11,1	SED. ruhig, ganz hell.
	12	28" 4,92"	18,3	18,0	13,3	ND. ruhig, helles u. schönes Wetter.

Handel und Gewerbe.

Stettin, 15. Juni. Der Bollmarkt, sagt die „Dtsche Ztg.“, ist heute Abend als beendet anzusehen, da nur noch wenige Posten am Markt sind. Die Preise sind durchschnittlich 6—8 Thlr. niedriger als am vorjährigen Markt. Die meisten Käufer waren inländische Händler und ein paar Engländer. Fabrikanten machten weniger Ankäufe als in früheren Jahren. Die Händler gehen mit ihren Ankäufen fast ausschließlich nach Berlin. Für Mittelwollen wurde 68—78 Thlr. bezahlt. Feine Hinterpommersche bedangen bis 86 Thlr., geringe Bauerwollen 44—60 Thlr. Für Rammwollen war wenig Nachfrage und fand bei diesen die größte Preisdifferenz gegen voriges Jahr statt.

Vom Warschauer Bollmarkt gehen der „B. u. P. Z.“ Nachrichten zu, daß derselbe so ziemlich gleichen Verlauf hat, wie der in Breslau und Posen. Schon vor dem Termine, (14. Juni) war — was in Warschau selten vorkommt — viel verkauft worden und der Preisabschlag hatte sich nach dem der beiden genannten Märkte normirt.

Börsen=Verkäufe zu Danzig vom 18. Juni:

310 L. Weizen: 135—36pfd. fl. 472½, 482½—490, 135pfd. fl. 475—495, 133—34pfd. fl. 460, 475—480; 131pfd. fl. 460. 130pfd. fl. 450; 125pfd. fl. 384. 180 L. Roggen: pr. 130pfd. fl. 276, 279, 281—32.6 L. Gerste: 110pfd. fl. 228. 9½ L. w. Erbsen: fl. 350. Nach der gestrigen Börse wurden noch 35 Lst. Weizen 134pfd. fl. 460 und 132pfd. fl. 468 und 72 L. Roggen 124—25pfd. zu unbek. Preise verkauft.

Ausländische und ausländische Fonds-Course

Berlin, den 17. Juni 1858.

St. Brief Geld

	St. Brief	Geld	Danziger Privatbank	4	84½	83½
Pr. Freim. Anleihe	4½	100½	100	4	—	84
St.-Anl. 50. 2. 4. 5. 7.	4½	100½	100½	4	—	91½
do. v. 1856	4	—	100½	4	91½	91
do. v. 1853	3½	—	93	4	91½	91
St.-Schuldscheine	3½	83½	83½	4½	136½	—
Präm.-Anl. v. 1855	3½	115½	—	—	137½	13½
Dstpr. Pfandbriefe	3½	—	—	5	80½	—
Vomm. do.	3½	84½	—	5	81½	80½
Pofensche do.	4	99½	—	4	108	—
do. do.	3½	—	—	4	85	84
Westpr. do.	3½	81½	81½	5	—	92
do. do.	4	90½	90½	4	89½	—
			do. Pfdb. i. S. & R.	4	89½	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 17. Juni:

P. Schütt, August, v. Kirkalby, mit Theer. T. Hundt, Triton, v. Hartlepool, mit Kohlen.

Angekommen am 19. Juni:

C. Mielordt, Dampfisch. Pauline u. J. Kräft, Gotthilf, v. Sunder-land, mit Kohlen. W. Linse, C. E. Bahr, v. Pillau u. D. Ohm, Fido, v. Rendsburg, mit Ballast. A. Mohring, Carl Aug., v. Grimsby, mit Kohlen. D. Höfstra, Anna, v. Amsterdam, mit Gütern. J. Makeprang, Leah, v. Leith, mit Theer. C. Möller, Dampfisch. Ceres, v. Lübeck, mit Ballast.

Für Nothhafen:

H. Wulff, Laura Aug., mit Gütern v. Stettin n. Memel bestimmt. Gesegett:

R. Domcke, Dampfisch. Oliva, n. Hull, mit Getreide.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Ritterschaffstraß Pappriß n. Jam. a. Berlin. Hr. Zimmer-meister Gottlieb a. Güttrin. Die Hrn. Kaufleute Schirrmann a. Penne, Kurlbaum a. Annaberg, v. Merensky a. Glauchau u. Correll a. Düren.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer Uphagen a. Borrek u. Redlich a. Siedlimowo. Hr. Leutenant Hart a. Berlin. Hr. Amtmann Mielke n. Gattin a. Bangerske. Die Hrn. Kaufleute Bonacker n. Gattin u. Werner n. Gattin a. Memel, Fiedler a. Urdingen, Appellius a. Chemnitz und Usher a. Stuttgart.

Sammelzere Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Schirmer a. Neuhoff. Hr. Rittmeister v. Kluzow a. Berlin. Hr. Photograph Sartorius a. Frankfurt a. O. Hr. Gutsbesitzer Rieß n. Branke. Hr. Kaufmann Pul a. Breslau.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Heinz n. Gattin a. Memel u. Kroffke a. Stettin. Hr. Goldwaaren-Fabrikant Bastian a. Belgard. Frau Gutsbesitzer Seyling a. Bekowig. Frau Gutsbesitzer Rose a. Lichteinen. Hr. Handlungsgehilfe Grunau a. Elbing. Hr. Gutsbesitzer Gowiński n. Gattin a. Merfinken.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Frank a. Stolp, Glawe a. Elbing, Wartenberg a. Berlin, Goldmann a. Jordan und Amsterdam n. Gattin a. Warschau.

Deutsches Haus:

Hr. Kaufmann Große a. London. Hr. Dekonom Hausherr a. Stummerfeldt.

Hotel d'Oliva:

Hr. Kaufmann Busching a. Lunbach. Hr. Referendar Thelle a. Königsberg.

Hotel de St. Petersburg:

Hr. Rechnungsrath Knopmuss a. Marienwerder. Die Hrn. Kaufleute Mehl n. Tochter a. Bromberg, Wiedtfeldt a. Conig. Hr. Dörhoff a. Rothbude.

Berliner Silhouetten von Kossak. 10 Sgr.
Staats- und Gesellschafts-Lexicon von Wagner. I. 10 Sgr.

Bei **B. Kabus**, Langgasse No. 55.

Victoria-Lotterie.

Das erste reichhaltige Verzeichniß der Geschenke, welche von Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und anderen Gönnern des wohlthätigen Unternehmens als Gewinne zur Victoria-Lotterie dem Comité in Berlin übergeben sind, habe empfangen, und ist dasselbe von den geehrten Interessenten an obiger Lotterie bei mir einzusehen. Auch halte noch ferner Loose à 1 Thlr. zum Verkauf, von denen jedes zweite Loos gewinnt und kein Gewinn unter 1 Thaler Badenpreis werth ist.

Edwin Groening.

Verantw. örtliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.

Am 1. Juli 1858:

Ziehung der Obligationsloose des

k. k. Oestreich. Staats-Anlehens

vom Jahr 1854.

Jedes Obligations-Loos muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden Conv.-Münze:

5 mal fl. 200,000, 5 mal fl. 170,000, 5 mal fl. 140,000,
5 mal fl. 110,000, 30 mal fl. 100,000, 5 mal fl. 80,000,
5 mal fl. 70,000, 5 mal fl. 60,000, 10 mal fl. 50,000,
17 mal fl. 40,000, 23 mal fl. 30,000, 37 mal fl. 20,000,
18 mal fl. 10,000, 130 mal fl. 5000.

Der geringste Gewinn beträgt 300 Gulden C.-M.

Obligations-Loose sind zum Tages-Cours zu haben.

Diejenigen Theilnehmer, welche die Loose nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Einkaufs- und Verkaufspreises von Pr.-C. Thlr. 4. per Loos einzusenden.

Bei Abnahme von 6 verschiedenen Nummern sind nur Thlr. 20 zu entrichten.

Die Ziehungslisten werden pünktlichst franco zugesandt.

Pläne, sowie jede gewünschte nähere Auskunft werden auf bereitwilligste franco ertheilt.

Anton Horix,

Staats-Effecten-Handlung
in Frankfurt a. M.

Als Ober-Aufscher eines umfangreichen Geschäfts wird ein umsichtiger Mann gesucht. Die Stelle ist mit 500 Thlr. Fahrgehalt und Gewinn-Antheil verbunden. Näheres durch

Aug. Götsch in Berlin, alte Jacobsstr. 17.

Nothor Siegellack zu Fabrikpreisen,

in ¾ Boll-Pfund wiegenden Paketen, aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Boots & Schulze in Berlin, pro Pack 5, 7½, 10, 15 und 20 Sgr., mit Rosengeruch 25 Sgr., ein Packet enthält 16 Stangen und ist der Detailpreis pro Stange ½, ¾, 1, 1½ und 2 Sgr.

Piltz & Czarnecki,

Langgasse Nr. 16.

Haupt-Debit von Spielfarten aus der Fabrik von Robitzsch & Küper in Halle bei **Wold. Devrient Nachfgr.**
C. A. Schutz, Buch- und Kunsthandlung in Danzig, Langgasse 38.

Post-Dampfschiffahrt

zwischen

Bremen und Newyork.

Die amerikanischen Postdampfschiffe der „Vanderbilt-Linie“ sollen an den nachstehend angegebenen Abfahrts-tagen von **Bremerhaven** nach **Newyork** mit der Post, Passagieren und Gütern abgehen:

NORTHERN LIGHT, Cpt. Humphrey, am 9. Juli.

ARIEL, Capt. C. D. Ludlow, am 6. August.

NORTHERN LIGHT, Cpt. Humphrey, am 3. Sept.

ARIEL, Capt. C. D. Ludlow, am 1. October.

Weitere Auskunft ertheilen sämtliche hiesige Herren Schiffs-Expediten und Schiffsmäkler, sowie

Heinr. Rüppel & Sohn in Bremen,

Correspondenten der „Vanderbilt-Linie.“

Vom 1. Juli ab beabsichtige ich einige Mädchen in Pension zu nehmen, verspreche denselben sorgsame Beaufsichtigung bei ihren Arbeiten und gewissenhafte Sorgfalt für ihr Wohlbefinden. Gefällige Offerten sehe ich in meiner Wohnung entgegen. Auch sind Herr Prediger Höpfer, Herr Director Grubenau und Fräul. Kowalewsky, Vorsteherin der Gwert'schen Mädchenschule, gütigst geneigt, Näheres darüber mitzutheilen.

Die verwitwete Justizräthin

L. Boie, geb. **Groddeck.**

Zieggasse No. 5.

Danzig, den 10. Juni 1858.

DIE OSTBAHN

erscheint auch im nächsten Quartal wöchent-
lich zweimal (Mittwoch und Sonnabend früh)
und ist gegen Pränumeration von **15 Sgr.**
durch alle Preussischen Post-An-
stalten zu beziehen. Inserate werden mit
1 Sgr. für die Spaltzeile oder deren Raum
berechnet.

Maricnwerder.

Die Expedition der Ostbahn.